

Journalismus ohne Barrieren



IM GESPRÄCH

Lars Haider krepelt den Weser-Kurier um

AUSLAND

Bildungs-TV macht Afghanen schlau

STANDORT

dpa-Chefredakteur stellt Hauptstadtfrage

IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE
erscheint viermal im Jahr

HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände
Bremen e.V., Regine Suling (Vor-
sitzende), Hamburg e.V., Marina
Friedt (Vorsitzende), Schleswig-
Holstein e.V., Michael Frömter
(Vorsitzender), V.i.S.d.P. sind die drei
Landesvorsitzenden

VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag
GmbH & Co. KG
Gertrudenkirchhof 10
20095 Hamburg
Tel. 040/3742360-0
www.hey-hoffmann.de

REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,
20459 Hamburg
Leitung: Claudia Piuntek
info@ideenwerker.com
Bremen: Anne Koschade,
anne_koschade@web.de
Schleswig-Holstein:
Beatrix Richter, beatrix.richter@
kommunikation-pr.de

AUTOREN DER AUSGABE

Dana Anders
Petra Anders
Libuse Cerna
Stefan Endter
Marina Friedt (mf)
Michael Frömter
Jan Gaede
Esther Geißlinger
Renata Green
Anne Koschade (kde)
Heinrich Kronlage
Maike Lucas
Werner Lüchow
Rebecca Maskos
Rainer Mersmann
Tanja Nissen
Claudia Piuntek (cp)
Beatrix Richter (br)
Carsten Spöring (cs)
Regine Suling (ine)
Florian Vollmers
Merle Zeigererr

SCHLUSSREDAKTION

Renata Green, Anne Stark

COVER

Rainer Mersmann

ART DIRECTION

KRAVCOV HEY HOFFMANN
Agentur für Werbung + Design

ANZEIGEN

DJV Hamburg
Telefon 040/3697 100

DRUCK

Compact Media KG
Ferdinandstraße 29-33
20095 Hamburg

BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.
Für Mitglieder ist der Heftpreis im
Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-6709

© DJV.
Alle Rechte vorbehalten.



Foto: Beatrix Richter

08 Madsack hat Axel Springer Beteiligungen im Norden abgekauft

■ AKTUELLES

04 Meine Meinung

Rebecca Maskos über
Rollstuhlfahrer und Volontäre

04 Umzugspläne

dpa-Chefredakteur Herlyn
liebäugelt mit dem Standort Berlin

05 Jubiläum

Feuerwehrmagazin blickt auf
25-jährigen Erfolg in Bremen zurück

■ INTERN

09 Landesverbände

Bremen und Hamburg laden
zur Mitgliederversammlung ein

10 Nachwuchs

Fachtagung der Jungen auf
der Festung Marienburg in Würzburg

10 Kontaktbörse

2. Netzwerktag in Hamburg den
freien Foto-Journalisten gewidmet

11 Weltweit

NDR-Techniker etabliert
Bildungsfernsehen in Afghanistan

■ TITEL

12 Barrierefreiheit

Ein Appell gegen Klischees und
für journalistische Vielfalt bei
Berichten über Behinderungen



Foto: Herai-TV

11 TV-Sendung in Afghanistan

■ INTERVIEW

14 Lars Haider

Springer-Mann will Weser-Kurier auf neuen Kurs bringen

■ SERVICE

16 Rechtsfall

Gericht erklärt Kündigungen von TV-Redakteuren für rechtswidrig

16 Presseversorgung

Erneut Nullrunde bei der „wachsenden Überschussrente“

■ ARBEITSKREISE

18 Bremen

Klub Analog startet Reise durch elf kreative Branchen

18 Hamburg

Computer-Laien erfahren, wie man einen Blog anlegt

19 Schleswig-Holstein

Kriminalreport-Moderator stellt sich Journalisten-Fragen



Foto: Regine Suling

14 Lars Haider hat im Chefsessel Platz genommen



Foto: privat

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Zeitungsmarkt ist wieder in Bewegung geraten: Die Axel Springer AG hat Anteile an mehreren Regionalzeitungen verkauft. Andere nutzten die Chance und gingen auf Einkaufstour. Und so übernahm die Verlagsgruppe Madsack neben den Springer-Anteilen an der Leipziger Volkszeitung auch die an den Kieler Nachrichten, den Lübecker Nachrichten und an der Hanseatischen Verlags-Beteiligungs AG. Indirekt gehört auch die Ostsee-Zeitung in Rostock jetzt zur Madsack-Gruppe, denn deren Springer-Anteile übernahmen die Lübecker Nachrichten. Aber auch der shz-Verlag nutzte die Gunst der Stunde. Er kaufte die Anteile an den Elms-horner Nachrichten und dem Pinneberger Tageblatt von Springer. Der DJV blickt skeptisch auf die beiden Deals, sind sie doch eine potentielle Gefahr für die Meinungsvielfalt. So droht die Gefahr, dass der shz irgendwann zum Monopolisten in Schleswig-Holstein werden könnte. Wenn der Verlag seine frühere Politik fortsetzt und neue „Synergien“ sucht, kann das für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitere Konzentrationen von Redaktionen und Ausgliederungen in Tochtergesellschaften bedeuten. Für die Leserinnen und Leser schwinden die Informationsmöglichkeiten. Was auf die Journalistinnen und Journalisten zukommt, wird erst die Zukunft zeigen. Bei Madsack jedenfalls will man nach eigenem Bekunden nichts von zentralisierten Mantelredaktionen wissen. Der DJV hofft, dass das nicht nur ein Lippenbekenntnis bleibt. Wir erwarten deshalb von Madsack, aber auch vom shz-Verlag, dass beide trotz der Übernahmen die redaktionellen Arbeitsplätze sowie die Tarifbindung erhalten und die Meinungsvielfalt stärken. Der DJV wird die Entwicklung kritisch, aber auch konstruktiv begleiten.

Euer/Ihr

Michael Frönte



Foto: privat

Rebecca Maskos, freie Autorin im Rollstuhl

Meine Meinung

Journalisten mit Behinderung dringend gesucht

„Das Blau des Himmels, den Regenbogen, all das hat sie nie gesehen. Frau XY ist blind. Tapfer erträgt sie ihr Schicksal und meistert ihren Alltag mit Bravour. Wenn sie mit ihrem Blindenstock nicht weiterkommt, verlässt sie sich aufs Gehör und das Gespür. Die Farbe der Kleidung erfühlt sie sich...“ So oder ähnlich kann man sie täglich lesen und hören, Berichte über behinderte Menschen: zwischen Mitleid und distanzierter Bewunderung fehlt Platz für die Lebensrealität. Dass die Farben des Regenbogens für Frau XY bedeutungslos sind, dafür war die fiktive Autorin dieser Zeilen offenbar „blind“. Vor lauter Mitleid und Sensationslust hat sie übersehen, was die eigentlichen Schwierigkeiten eines Lebens mit Behinderung sind: Barrieren, fehlender Zugang zu Bildung und Arbeit sowie eine Kultur, die von Vorurteilen gegenüber Behinderung geprägt ist. Berichte zeigen meist einen Blick von außen. Zum Beispiel der Wunsch nach Sterbehilfe schwerstbehinderter und alter Menschen: Ihre Lebensumstände werden selten genauer beleuchtet. Die meisten Autoren urteilen reflexartig: Abhängigkeit, Pflegebedürftigkeit und Immobilität seien mit der Lebenswürde unvereinbar. Häufig ignorieren Journalisten die Erfahrung von Menschen, die mit ihren Behinderungen gut leben können. Doch woher sollte ein „Blick von innen“ kommen? Der durchschnittliche Journalist ist männlich, deutsch, nicht behindert. Ist der Weg in den Arbeitsmarkt für die meisten behinderten Menschen ohnehin schon steinig, gilt das für den Weg in den Journalismus ganz besonders. Schließlich zählt hier das Ideal unbegrenzter Flexibilität und Mobilität. Rollstuhlfahrer sind als Volontäre oder Journalistenschüler die Ausnahme, barrierefreie Zugänge haben Seltenheitswert. Vielen Redaktionen fehlt der Mut, es mal „mit nem Behinderten“ zu versuchen. Dessen Blick wäre die Chance auf eine neue Sicht eines Themas, das uns künftig häufiger beschäftigen wird.

Rebecca Maskos

Internetfernsehen

tvkiel.de für Schleswig-Holstein



Foto: Beatrix Richter

Knut Zietsch sucht Journalisten für einen regionalen Internetsender

Mit der Firma InternetLiveTV hat Knut Zietsch eine Software entwickelt, die bewegte Bilder so komprimiert, dass sie direkt von der Kamera ins Internet gesendet werden können. „Damit haben wir schon live von der Kieler Woche berichtet“, erzählt der technische Leiter. Nun möchte die Firma einen regionalen Internetfernsehsender für Kiel und Schleswig-Holstein aufbauen und hat sich dafür die Website www.tv-kiel.de gesichert. Die technische Ausstattung mit Kameras, Schnittraum und einem kleinen Fernsehstudio ist bereits vorhanden. Es fehlen noch Redakteure für Fernsehen, Text und Foto, mit denen das Programmkonzept gemeinsam entwickelt werden soll. Auf der Website werden ergänzende Berichte und Bilder das Informationsangebot abrunden. Zietsch setzt auf Qualität: „Für tvkiel.

de brauche ich gute Journalisten. Nur so können wir auch Erfolg haben.“ Nach einer Anlaufphase, die über eine Beteiligungsgesellschaft der Firma finanziert wird, soll sich der neue Internetsender selbst tragen. Zietsch ist überzeugt, für die lokale Wirtschaft sei der neue Sender eine günstige Werbealternative. Anfragen interessierter Unternehmen gäbe es bereits. „Aktionen in Einkaufszentren und Geschäften würden Kunden anziehen, die live ihre Familien grüßen oder sich später selbst im Internet ansehen können“, gibt der Kieler Geschäftsmann ein Beispiel. Interessierte Journalisten können sich direkt an InternetLiveTV wenden: www.internetlivetv.eu, Mail: info@internetlivetv.eu, Tel.: 0431/6686440.

Beatrix Richter

Nach dem Wegfall der Beschäftigungsgrenze

NDR-Freie sind vorsichtig optimistisch

Jahrelang hatten sich der DJV und die Interessenvertretung „Freie im Norden“ in intensiven Gesprächen mit dem NDR für den Wegfall der Beschäftigungsobergrenze von 15 Jahren eingesetzt. Als im November 2008 die Nachricht unter den NDR-Freien die Runde machte, dass die Obergrenze offiziell abgeschafft werden soll, war die Freude zunächst groß. Auch Petra Volquardsen und Werner Pfeifer von „Freie im Norden“ sprechen von einem „historischen Erfolg“. Volquardsen sieht neben der Änderung der Rechtslage vor allem den neuen Intendanten Lutz Marmor als Grund für die Aufhebung der Grenze. „Die Freien beim NDR werden endlich als eine wichtige Gruppe wahrgenommen und von der Intendanz angehört“, sagt die Freien-Vertreterin. Das Betriebsklima habe sich eindeutig verbessert. Allerdings bleiben nach dem offiziellen Wegfall der Beschäftigungsobergrenze noch Zweifel an der praktischen Umsetzung. „In der

mittleren Chef-Etage werden die neuen Beschäftigungsmöglichkeiten offenbar noch nicht überall genutzt“, sagt Pfeifer. Ob dort wirklich Blockierer am Werk oder sich die Abteilungsleiter noch unsicher über die rechtliche Lage sind, können die „Freien im Norden“ nicht beurteilen. Sie haben aber auch Verständnis dafür, dass eine jahrelange Regelung nicht so einfach aus den Köpfen der Funkhaus-Direktoren und Wellen-Chefs zu streichen ist. Inzwischen gibt es immerhin schon rund zehn Fälle, in denen NDR-Freie auch über die alte Grenze von 15 Jahren hinaus weiter beschäftigt werden. Von Freien aus Kiel hört man, dass Wellen-Chef Volker Thormählen dort mit gutem Beispiel vorangeht. In anderen Regionen müssen dagegen immer noch verdiente Mitarbeiter gehen, weil sie ein bestimmtes Dienstalter erreicht haben. Solange sich dies nicht ändert, wollen die „Freien im Norden“ und der DJV weiterkämpfen.

Henry Jäger (Name geändert)



Foto: DJV Hamburg

Eine Frage des Standorts

dpa-Umzug noch längst nicht beschlossene Sache

„dpa will mit Redaktionen nach Berlin“ – vermeldete Kress am 11. Februar. Will das die ganze Deutsche Presseagentur tatsächlich? Sicher nicht. Wohl aber dpa-Chefredakteur Dr. Wilm Herlyn, der in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung seine Position formuliert hat: „Es ist höchste Zeit für uns, genau und seriös mit externen Beratern zu prüfen, wie wir unsere drei traditionellen Standorte – Bild in Frankfurt, Wort, Online und Grafik in Hamburg und unsere große Berliner Redaktion mit Audio, Video und Foto – zusammenführen können. Die Administration bleibt in Hamburg, dem Sitz der Gesellschaft. Für multimediale Prozesse sehe ich die Hauptstadt als einzig idealen Ort.“ Es ist derselbe Chefredakteur, der noch vor

einigen Jahren kein Standortproblem hatte: „Wir können auch von der Zugschleife aus arbeiten“. Gibt es also neue Argumente gegen Hamburg und für Berlin? Wilm Herlyn in der SZ: „In der Hauptstadt ist unser wichtigster Wort-Bereich: Politik Deutschland. Das ist aus Sicht unserer Kunden ein zentrales Qualitätsmerkmal unserer Dienste.“ Damit hat der dpa-Chefredakteur Recht. Allerdings ist diese Erkenntnis kein Argument, das einen Umzug von dpa-Redaktionen nach Berlin rechtfertigen würde. Schließlich ist „Politik Deutschland“ seit Jahrzehnten wichtigster Wort-Bereich und zentrales Qualitätsmerkmal der dpa, die aus Hamburg anerkanntermaßen gute und erfolgreiche Arbeit geleistet hat – egal, ob die Bundeshauptstadt

Bonn oder Berlin heißt. Gibt es aber vielleicht andere Argumente? Im Intranet der Agentur heißt es: „Da die Redaktion Politik Deutschland bereits in Berlin angesiedelt ist, gibt es gute Argumente, dort weitere redaktionelle Kompetenz zu bündeln.“ Dieses Statement ist weniger eine Begründung für einen Umzug nach Berlin, als vielmehr ein Plädoyer für Hamburg. Warum? Einerseits, weil der „Wort-Bereich Politik Deutschland“ bereits mit einer Redaktion in Berlin bearbeitet wird. Andererseits ist in Hamburg eine Bündelung redaktioneller multimedialer Kompetenz bereits abgeschlossen. So befinden sich neben der dpa selbst folgende Tochterfirmen mit ihren unterschiedlichen redaktionellen Angeboten in der Hansestadt: dpa-infocom, dpa-infografik und gms-Themendienst.

Es ist auch nicht das erste Mal, dass die dpa einen Umzug nach Berlin prüft. Erst vor wenigen Jahren war ein solches Ansinnen aus wirtschaftlichen Gründen verworfen worden. Zwar muss die dpa ihre Strukturen und ihr Angebot in einem dynamischen Prozess anpassen. So lange aber keine überzeugenden journalistischen Argumente für einen Umzug vorgebracht werden können, darf es auch keine Verknüpfung der Strukturfragen mit der Standortfrage geben. Von einem Umzug könnten nach Einschätzung des Betriebsrates etwa 250 feste und etwa 50 freie Mitarbeiter betroffen sein. Damit würde ein Umzug einen zweistelligen Millionenbetrag kosten und ein finanzielles Risiko für die dpa bedeuten. Der DJV-Hamburg hat hierzu eine klare Position „Strukturveränderungen sind auch in Hamburg möglich. Es ist besser, Geld in die redaktionelle Arbeit zu investieren als in einen Umzug“, sagte die Landesvorsitzende Marina Friedt. Geht man von den Veröffentlichungen der vergangenen Wochen aus, scheint der Umzug trotz allem beschlossene Sache zu sein. Das täuscht. Gegenwärtig untersucht die von der Geschäftsführung beauftragte Unternehmensberatung IDS-Scheer aus Darmstadt die dpa. Die Entscheidung trifft der Aufsichtsrat. Ein Votum für Hamburg würde bedeuten, dass sich die dpa weiter in guter Gesellschaft befinden würde: Spiegel, Zeit und Stern arbeiten in und aus der Hansestadt sehr erfolgreich und mit hoher journalistischer Qualität – auch in der politischen Berichterstattung und multimedial.

Stefan Endter

Hamburger Morgenpost

DJV setzt auf Verlegerqualitäten des neuen Eigners

Nach den Finanzinvestoren der Mecom-Gruppe um David Montgomery hat die Hamburger Morgenpost mit Neven DuMont Schauberg wieder einen klassischen Verleger als Eigentümer. Damit verbindet der DJV Hamburg die Hoffnung, dass nicht die Renditeoptimierung, sondern der

Erhalt und der Ausbau der journalistischen Kompetenz der Morgenpost im Mittelpunkt des verlegerischen Handelns stehen. Angesichts der hohen Arbeitsbelastung müsse dringend in redaktionelle Arbeitsplätze investiert werden, erklärte die Hamburger DJV-Vorsitzende Marina Friedt. Das Blatt

siehe mit Blick auf die Meinungsvielfalt in Hamburg eine wichtige Rolle, so Friedt. Neven DuMont Schauberg hatte die Zeitung gemeinsam mit dem Berliner Verlag von der Mecom-Gruppe erworben, die in finanzielle Schwierigkeiten geraten war.

Stefan Endter

Meyer leitet Tide-Akademie



Christian Meyer

Zum Leiter der Tide-Akademie hat der Hamburger Bürger- und Ausbildungskanal den Journalisten Christian Meyer (31) berufen. Der Absolvent der Henri-Nannen-Journalistenschule hat bislang die Redaktion des Videoportals Deutschlandreporter.de geleitet. Tide will mit Meyer, der journalistische Erfahrung und Affinität zum Internet mitbringt, „ein starkes Angebot im Bereich Web 2.0 aufbauen“. Die Tide-Akademie ist eine Abteilung des Hamburger Bürger- und Ausbildungskanals Tide und bietet Aus- und Fortbildungskurse auf den Gebieten Audio und Video an.

Jugend-Radio bis 2020 on air

Der Jugendsender Energy Hamburg darf weitere zehn Jahre in der Hansestadt on air gehen. Verlängert wurden die terrestrischen und analogen UKW-Frequenzen für die Gebiete Hamburg-Mitte und Bergedorf-Lohbrügge. Den Beschluss verantwortet der Medienrat der Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein (MA HSH). Betreiber des Radiosenders Energy Hamburg ist die Radio 97.1 MHz Hamburg GmbH, ein Tochterunternehmen der NRJ-Group.

Medienpreis für Schleswig-Holsteiner

Den mit 2000 Euro dotierten Medienpreis Schleswig-Holstein hat die Filmemacherin Dörte Lang für den Film „Stadt der Narren“ erhalten. Platz zwei und 1000 Euro teilen sich Julian van Dieken und Colin Wernicke, beide Studenten des Fachbereichs Medien an der Kieler Fachhochschule, für die Persiflage „Student Hunter“. Mit dem Dr. Hans Hoch – Preis für Medienkunst werden herausragende Multimedia-Kurzbeiträge junger Schleswig-Holsteiner gekürt.

Oste-Oscar für Freyenhagen



Jörn Freyenhagen

Den mit 500 Euro dotierten Oste-Kulturpreis Goldener Hecht, auch Oste-Oscar genannt, hat der Hörfunk-Journalist Jörn Freyenhagen für sein langjähriges publizistisches Wirken für die Flussregion an Oste und Elbe erhalten. Ausgezeichnet wurde der Autor und Reporter mehrerer regionaler und überregionaler Rundfunkanstalten für ein Hörbild über die Deutsche Fährstraße sowie Beiträge über die Niedersächsische Milchstraße.



Collage: Liliane Joltitz/Beatrix Richter

Steuerprüfer haben das Verlagshaus der Lübecker Nachrichten ins Visier genommen

Finanzbehörden

Lübecker Pauschalisten drohen Steuernachzahlungen

Rund 50 Pauschalisten der Lübecker Nachrichten drohen derzeit erhebliche Steuernachzahlungen. Vereinzelt wurden seitens der Finanzämter aus der Region sogar Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet. Der Grund: Bei einer Steuerprüfung des Zeitungsverlages stellten die Behörden fest, dass die Lübecker Nachrichten einige ihrer scheinselfständigen Mitarbeiter vor einigen Jahren bei der Sozialversicherung angemeldet haben. Versteuert wurden die Arbeitgeberanteile aber nicht. Die Finanzämter rechneten daraufhin – auch rückwirkend – den Sozialversicherungsbeitrag des Arbeitgebers zum Einkommen der Pauschalisten hinzu. Die Begründung der Behörden: Nur bei fest angestellten Arbeitnehmern sei der Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung steuerfrei (Paragraph 3 Nr. 62 EStG). Der aktuelle Fall zeigt einmal mehr die schwierige Rechtslage von Pauschalisten. So kann es dazu kommen, dass ein Pauschalist aus Sicht der Sozialbehörden scheinselfständig ist, aus Sicht des Finanzamtes aber Freiberufler. Und: Die Gesetzeslage ist so komplex, dass eine Beratung durch Experten des Deutschen Journalistenverbandes immer empfehlenswert ist. So legte der Lübecker Steuerberater Falk Halenza mit Unterstützung des DJV Schleswig-Holstein für einen der Pauschalisten der Lübecker Nachrichten Einspruch gegen die Steuernachforderung ein. Halenza argumentierte, dass es sich um

gesetzlich vorgeschriebene Pflichtbeiträge der Lübecker Nachrichten für die scheinselfständigen Mitarbeiter handele (Paragraph 257 Abs. 2a S. 1 SGB V.) und für diese deshalb – genau wie bei Festangestellten – Steuerfreiheit gelte (Paragraph 3 Nr. 62 EStG). Da es keinen Leistungsaustausch gebe, falle zudem auch keine Umsatzsteuer an. Das Finanzamt akzeptierte die Argumente des Steuerberaters und gab dem Einspruch statt. Mehrere Finanzämter folgten. „Trotzdem ist die Verunsicherung unter den Journalisten groß, viele zahlen einfach“, sagt Halenza. Er fordert, dass Sozialrecht und Steuerrecht aufeinander abgestimmt werden und der Behördenumgang mit Scheinselfständigen eindeutig geregelt werden müsse. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass es nicht einmal unter den Finanzbehörden eine einheitliche Praxis gibt. „Immer wieder müssen sich Pauschalisten mit Behörden auseinander setzen“, sagte der DJV-Landesvorsitzende Michael Frömter. Es sei zwar begrüßenswert, dass die Lübecker Nachrichten – im Gegensatz zu vielen anderen Zeitungsverlagen – für ihre Pauschalisten Sozialversicherungsbeiträge abführten; trotzdem könne nur ein fester Vertrag diese aus der Behördenfalle befreien, so Frömter. An die Adresse der Gesetzgeber sagte Frömter, es sei dringend erforderlich, einen einheitlichen Arbeitnehmerbegriff zu schaffen.

Tanja Nissen

Neuerscheinung

TV-Skandale und Aufregung

Medienskandale wie der vom Fall des Moralisten Michel Friedman oder jener der Gabriele Pauli, die den Anstoß zum Sturz Edmund Stoibers gab, sorgen garantiert für Schlagzeilen. In dem Buch „Skandal! – Die Macht öffentlicher Empörung“ gehen Hamburger Journalistik-Studenten den Fragen nach, welche Ereignisse Skandale auslösen und ob Aufreger-Themen sich produzieren oder kontrollieren lassen. Zu Wort kommen das Entführungsoffer Natacha Kampusch, der Undercover-Reporter Günter Wallraff und der frühere Greenpeace-Chef Thilo Bode. In 29 Interviews sprechen Prominente, Medienmacher



Foto: Dennis Williamson

Die Autoren des Skandalbuches

sowie Medienopfer über ihre Erfahrungen mit Schlagzeilen und Skandalen wie dem Fall Barschel. Herausgeber sind der Medienwissenschaftler Professor Bernhard Pörksen und der Brand Eins-Redakteur Jens Bergmann (352 Seiten, 18 Euro).

cp

Das Feuerwehr-Magazin – eine Bremer Erfolgsgeschichte

Foto: Feuerwehr-Magazin



Die Redaktion des Feuerwehr-Magazins

Es ist eine Bremer Erfolgsgeschichte. Vor 25 Jahren wurde das Feuerwehrmagazin zum ersten Mal gedruckt. Aus einer Idee wurde eine Tradition. In diesen Tagen feierte das Feuerwehrmagazin sein 25. Jubiläum. Der DJV gratuliert. Es war im Jahr 1983. Der Zeitschriftenmarkt veränderte sich: Die großen Publikumszeitschriften verloren immer mehr Leser. Auf der anderen Seite entstanden viele neue attraktive Spezialzeitschriften für die vielfältigsten Interessengebiete. In diesem Umfeld hatten zwei Journalisten in Bremen, die bei ihrer Arbeit in Lokalredaktionen schon häufig Kontakt zu Feuerwehren hatten, die Idee, eine Zeitschrift für die 1,2 Millionen Feuerwehrleute zu entwickeln. Keine traditionelle puristische Fachzeitschrift, sondern ein modernes Blatt mit lebendigen Reportagen,

fachlichen, gut lesbaren Technikberichten und einer Gestaltung, bei der das Lesen Spaß macht. Ein Geldgeber ließ sich ebenfalls für das Verlagsprojekt begeistern. Das Magazin sollte über den Zeitschriftenhandel vertrieben werden. Das hatte vorher noch keiner gewagt. Der Start im Dezember 1983 war jedoch ein Flop: Von 70.000 gedruckten Exemplaren wurden nur etwa 2000 verkauft. In großen Verlagsunternehmen hätte das sofort das Ende des Projektes Feuerwehr-Magazin bedeutet. Aber der Verleger, der von dem Konzept überzeugt war, hielt durch und wurde belohnt. Die Auflage wuchs ständig. 1990 war mit 60.000 verkauften Exemplaren die Spitze erreicht. Hauptverbreitungsgebiete sind die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg. In Bremen selbst wird weniger als ein Prozent der Auflage verkauft. Seit 1996 erscheint das Feuerwehr-Magazin in der Ulmer Ebner-Verlagsgruppe. Im gleichen Jahr wurde der Ableger Rettungs-Magazin gegründet. Die Redaktion blieb in Bremen. Heute arbeiten hier für beide Magazine fünf Redakteure, ein Volontär, zwei Layouterinnen und zwei Sekretärinnen. Dazu kommen zahlreiche freie Mitarbeiter für Fachthemen und regionale Berichte. Weitere Infos: www.feuerwehrmagazin.de

Jan Gaede (Chefredakteur 1984 bis 2004)

5 Jahre Tide

Neu und anders

Das Hamburger Landesmediengesetz von 2003 brachte das Aus für den Offenen Kanal und TIDE on air. Der Wechsel zum Bürger- und Ausbildungskanal am 1. April 2004 sorgte damals für viel Wirbel in den Hamburger Medien. Zwei Jahre später eröffnete die Tide-Akademie für audio-visuelle Medien, um neue Standards für die mediale Fortbildung zu setzen. Seither können Interessierte jeden Alters kostengünstig qualifiziertes und praxisorientiertes Wissen im Umgang mit audio-visuellen Medien erwerben. Durch die Anbindung der Akademie an den Sender entstand eine einmalige Verzahnung von Theorie und Praxis. Produziert und gesendet wird nicht für den Mainstream, sondern für die Nische. Am 27. April feiern die Macher mit einer relaunchten Website ihr fünfjähriges Jubiläum, um bald danach in den neuen Fernsehstudio-Komplex auf den Medien-campus Finkenau zu ziehen. Die hoch gesteckten Ansprüche wurden umgesetzt, und das Hamburger Tide-Projekt kann als Erfolgsmo- dell eines Bürger- und Ausbildungskanals gelten. „Gerade in Zeiten des zunehmenden Einflusses des Internets ist ein Bürger- und Ausbildungskanal ganz besonders wichtig“, betont Werner Eggert, seit 2007 Geschäftsführer und Chefredakteur. Die relaunchte Website: www.tidenet.de. Marina Friedt



Foto: WDR/privat

Der Filmemacher Wilfried Huismann

Auszeichnung „Gold World Medal“ für Bremer Filmer

Der Dokumentarfilm „Schnappschuss mit Che“ des Bremer Filmemachers Wilfried Huismann ist auf dem diesjährigen New York Festival mit der „Gold World Medal“ in der Kategorie „National/International Affairs“ ausgezeichnet worden. Der Regisseur hat schon öfter mit seinen Filmen Lorbeeren geerntet. Der Film des mehrfachen Grimme-Preisträgers skizziert die Geschichte eines Jägers und seines Gejagten, einer erbarmungslosen Feindschaft und einer bedingungslosen Freundschaft zwischen dem ehemaligen

Neues, altes Duo bei den Lübecker Nachrichten



Foto: Lübecker Nachrichten

Manfred v. Thien

Seit 1. Februar ist Manfred von Thien, 53, wieder Chefredakteur der Lübecker Nachrichten. Er übernimmt diese Aufgabe, die er bereits von 1999 bis 2006 innehatte, zusätzlich zu seiner Funktion als Redaktionsdirektor der Lübecker Nachrichten und der Ostsee-Zeitung (OZ). Als stellvertretender Chefredakteur steht ihm seit Mitte Februar Gerald Goetsch zur Seite, der diese Position auch bei der OZ ausfüllt.

DRK-Medienpreis stößt auf große Resonanz

Weit über 100 Einsendungen aus dem gesamten Bundesgebiet sind eingegangen, auf den Tischen der Juroren liegen vier dicke Ordner, gefüllt mit journalistischen Beiträgen aus Print, TV und Hörfunk: Derzeit läuft die Auswertung der Beiträge für den DRK-Medienpreis. Die Preisverleihung findet am Dienstag, 12. Mai, in der Sparkasse Bremen statt.

Nordsee-Zeitung relauncht Online-Auftritt

Seit Ende Januar ist die Nordsee-Zeitung mit einem modernisierten Online-Auftritt im Internet vertreten. Unter www.nordsee-zeitung.de hat sich die Bremerhavener Zeitung auf zwei Navigations-Säulen gestellt: Nachrichten auf der einen und verschiedene Themenblöcke auf der anderen Seite.

Hellmann neuer Hörzu-Chef

Christian Hellmann hat die Chefredaktion der Hörzu übernommen und damit Thomas Garms abgelöst, der in den Bereich Axel Springer International gewechselt ist. Mit dem Personalwechsel bündelt Axel Springer die Verantwortung für die Fernsehtitel: Hellmann ist bereits Chefredakteur von TV Digital und TV Guide. Zudem trägt er die redaktionelle Gesamtverantwortung für die Wochenmagazine Hörzu, Funkuhr, Bildwoche und TV Neu.

CIA-Agent Félix Rodríguez, der im Oktober 1967 Che Guevara in den Bergen Boliviens aufspürte, ihn verhörte und dann erschießen ließ, und Benigno, einem überlebenden Kampfgefährten Che Guevaras, der seine rechte Hand und sein MG-Schütze war. Der WDR strahlte den Film zum 40. Todestag von Che Guevara aus. Im Rahmen des New York Festivals werden jährlich internationale TV-Produktionen in den Bereichen Nachrichten, Dokumentarfilm, Information und Fernsehfilm geehrt. kde

Springer verkauft Anteile I

Madsack setzt auf norddeutsche Regionalblätter

Von „Flurbereinigung“ sprach Spiegel-Online, das Manager-Magazin titelte dürr „Millionendeal“, und die taz formulierte angesichts künftiger norddeutschlandweiter Präsenz blumig „Stadt, Land, See“: Die hannoversche Verlagsgruppe Madsack hat dem Axel-Springer-Verlag Beteiligungen an norddeutschen Regionalzeitungen abgekauft. Der 310-Millionen-Euro-Deal umfasst 49 Prozent an den Lübecker Nachrichten (LN), 24,5 Prozent an den Kieler Nachrichten sowie 23 Prozent an der Hanseatischen Verlags-Beteiligungs AG, die wiederum an diesen Zeitungen beteiligt ist. Da die Rostocker Ostsee-Zeitung jetzt zudem eine 100-prozentige Tochter der LN ist, sitzt Madsack künftig auch dort mit im Boot. In Sachsen übernehmen die Hannoveraner die Springersche Hälfte am bisherigen Gemeinschaftsprojekt Leipziger Volkszeitung (LVZ), und laut Hannoverscher Allgemeiner Zeitung (HAZ) gehören auch Beteiligungen an diversen Radiosendern zum Paket. Madsack-Chef Herbert Flecken kommentierte den Schritt zum größten Zeitungsverlag Norddeutschlands naturgemäß positiv und euphorisch. Branchenkenner freilich reagieren skeptischer. In Leipzig fürchtet man laut Süddeutscher Zeitung (SZ) weitere Ausgliederungen, und auch die bereits früher diskutierte Madsack-Nachrichtenagentur geistert wieder durch die Gerüchteküchen. SZ wie auch Berliner Zeitung verweisen in diesem Zusammenhang auf das neue Madsack-Redaktionssystem Digital Technology International (DTI), das zunächst die Redaktionen von HAZ und LVZ miteinander vernetzen soll. Damit könnte Madsack mit den Zentralredaktionen der Essener WAZ und Springers Welt-Gruppe gleichziehen. Welche konkreten Zukunftspläne Madsack in Norddeutschland verfolgt, soll ein für Ende März geplantes Gespräch der DJV-Landesvorsitzenden aus Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern mit Madsack-Geschäftsführer Flecken klären.

Heinrich Kronlage

Auszug aus dem Interview von Heinrich Kronlage mit Herbert Flecken, Geschäftsführer der Madsack Verlagsgruppe.

Trotz Wirtschaftskrise wagt die Verlagsgruppe Madsack diese große Investition. Wie wird sie finanziert, und muss nun woanders gespart werden?



Foto: Madsack Verlagsgruppe

Herbert Flecken

Wir können dank unserer Ertragskraft in die Zukunft investieren. Der Kaufpreis wurde mit Eigen- und Fremdmitteln solide finanziert. Zudem sind die Verlage wirtschaftlich gesund und technisch auf dem aktuellen Stand. Es war sicher ein großer Schritt und eine Herausforderung, aber kein großes Wagnis. Natürlich bringt die neue Größe auch Kostenvorteile. Gerade bei der Entwicklung neuer Angebote hilft eine breite Produktbasis. Als ordentliche Kaufleute haben wir immer gespart und investiert. Daran ändern wir auch nach dem Zukauf nichts.

Welche Vorteile verspricht sich der Konzern von den Neuerwerbungen im Norden?

Die drei Verlage passen hervorragend, weil sie die gleichen Werte wie Madsack verkörpern. Es sind sehr gut positionierte regionale Marken, die für Qualität stehen: stark, nachhaltig und vertrauenswürdig. Mit dem Kauf haben wir in diese Werte investiert, die heute so

hoch geschätzt werden wie lange nicht mehr.

Wie sollen die neuen Titel integriert werden?

Unsere Stärke ist die regionale Ausrichtung. Wahrnehmung und Bewertung von Nachrichten können regional durchaus divergieren, und dazu muss die Zeitung passen - also macht man sie am besten vor Ort. In einigen Themenbereichen kann man sicher Inhalte austauschen, aber grundsätzlich halte ich überhaupt nichts von Mantelredaktionen, die Standardprodukte für ganz verschiedene Märkte liefern.

Viele kleine Einheiten bedeuten viele Betriebsräte. Wie soll die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet in Zukunft aussehen - Stichwort Konzernbetriebsrat?

Das Leipziger Unternehmen ist seit Jahren Mitglied im Konzernbetriebsrat. Alle weiteren Käufe sind als „Minderheitsgesellschaften“ nicht konsolidierungsfähig und auch nicht Mitglied im Konzernbetriebsrat.

Das komplette Interview sowie weitere Informationen zum Thema finden Sie auf der Webseite des DJV Schleswig-Holstein www.djv-sh.de



Foto: Beatrix Richter

Springer verkauft Anteile II shz: 100 Prozent in Elmshorn und Pinneberg

Die Springer AG hat sowohl die Elmshorner Nachrichten (100 Prozent) als auch ihre Beteiligung am Pinneberger Tageblatt (23,44 Prozent) an den Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag (shz) verkauft. Das Flensburger Verlagshaus wird alleiniger Eigentümer beider Regionalblätter, da es gleichzeitig

auch die Anteile der Kieler Nachrichten (21,56 Prozent) am Pinneberger Tageblatt übernimmt. Alle Transaktionen müssen noch von der Kartellbehörde genehmigt werden. Die Veränderungen in Pinneberg allein sieht Medienforscher Horst Röper aus kartellrechtlicher Sicht als genehmigungsfähig an, da der shz dort bereits Mehrheitsanteilseigner war. „Im Verbund mit dem Verkauf der Elmshorner Nachrichten könnte es jedoch anders aussehen“, so der Medi-

enwissenschaftler. Einerseits verlöre Axel Springer in der Region an Einfluss. Elmshorner Nachrichten und Pinneberger Tageblatt stünden in Konkurrenz zum Hamburger Abendblatt, das weiter zu Springer gehört, und würden den Wettbewerb aus kartellrechtlicher Sicht verbessern. Die weitere Machtzunahme des shz könnte den Kartellrichtern jedoch ein Dorn im Auge sein. Eine Entscheidung wird für April erwartet.

Beatrix Richter



Übergangslösung beim NDR Krankengeld für Freie gerettet

Nach Bemühungen des DJV hat die Bundesregierung die Pläne für die vorgesehene Streichung des Krankengeldes für Selbstständige noch einmal überprüft und zurückgenommen. Mit Inkrafttreten der neuen Regelungen rückwirkend zum 1. Januar 2009 haben Freie wieder Anspruch auf Krankengeld ab der siebten Woche und können sich für die ersten sechs Wochen entweder mit einem Wahltarif oder durch den normalen Beitragssatz ihrer Krankenkasse absichern. Wie vom DJV gefordert, fielen auch die Altersstaffelung der Wahltarife und damit die Diskriminierung älterer Selbstständiger weg. Bereits vorher hatte der NDR eine Übergangslösung für seine festen Freien getroffen, die bis zum Start der neuen gesetzlichen Regelung gilt: Ab dem vierten Krankheitstag werden nach Vorliegen eines ärztlichen Attestes 70 Prozent des Durchschnittshonorars weitergezahlt. Die Zahlungen werden mit einem Zählerquotienten von 365 berechnet und erfolgen maximal sechs Wochen lang. Der vom NDR zuvor verlangten Kompensationsleistung, die Online-Zuschläge zu senken, hatte der DJV nicht zugestimmt. **br**



Fotos: Dana Anders

Preisverleihung auf dem 60. Hamburger Presseball

Erich-Klabunde-Preis 2009 DJV würdigt Reportage auf dem Presseball

Für eine ungewöhnliche Reportage über Genuss und Tod sind Dörte Schipper und Gregor Petersen auf dem 60. Presseball in Hamburg im Atlantic Kempinski Hotel ausgezeichnet worden. Den renommierten Erich-Klabunde-Preis des DJV Hamburg überreichte die Landesvorsitzende Marina Friedt für die Reportage „Der Luxuskoch vom Hospiz“. Für die Autorin Dörte Schipper, die zur Preisverleihung verhindert war, nahm Heidrun Petersen-Römer den Preis entgegen. NDR-Intendant Lutz Marmor hielt die Laudatio und würdigte die beiden TV-Autoren für ihre sensible, ehrliche und zurückhaltende Darstellung des gegensätzlichen Themen-Mixes. **Dana Anders**



Die Zweite Bürgermeisterin Christa Goetsch mit Ehemann

Mitgliederversammlung Presserat zu Gast beim DJV Bremen

Wie sieht die Arbeit des Presserates aus? Welche Bedeutung hat die jüngst hinzugekommene Online-Zuständigkeit? Auf diese Fragen wird Ella Wassink vom Deutschen Presserat am Mittwoch, 22. April, Antworten liefern. Dann ist sie im Rahmen der Mitgliederversammlung des DJV Bremen ab 19.30 Uhr im Presse-Club Bremen zu Gast. Auf Wassinks Vortrag folgt der Einstieg in die reguläre Tagesordnung: Neben

den üblichen Berichten stehen Wahlen auf der Agenda. Sowohl der gesamte Vorstand, alle Fachausschuss-Sprecherinnen und -Sprecher als auch die Delegierten für den Bundesverbandstag in Berlin werden dann gewählt. Außerdem stimmen die Mitglieder bei dieser Gelegenheit über eventuell vorliegende Anträge für den Bundesverbandstag ab. **ine**

Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

herzlich laden wir Sie zu unserer ordentlichen Mitgliederversammlung ein am **Mittwoch, 22. April 2009, 19 Uhr, im Maritim-Hotel Reichshof, Kirchenallee 32-34.**

Der Abend wird zwei Schwerpunkte haben:

Zum einen wollen wir die aktuelle Situation des Medienstandortes Hamburg beleuchten. Zum anderen sind die üblichen Regularien zu erledigen. So werden wir aufgrund geänderter rechtlicher Vorgaben eine Satzungsänderung vornehmen müssen. Erfreulicherweise konnten wir die Beiträge seit 1997 stabil halten. Angesichts der erheblichen Kostensteigerungen und Herausforderungen ist es notwendig, über eine moderate und sozial abgewogene Beitragserhöhung zu entscheiden. Ihre Anträge an die Mitgliederversammlung müssen 14 Tage vor der Versammlung schriftlich in der Geschäftsstelle eingehen. Die fristgerechte eingegangenen Anträge werden auf unserer Website (www.djv-hamburg.de) veröffentlicht. Auf Anfrage sind diese in der Geschäftsstelle erhältlich. Dort können Sie zudem den Jahresabschluss 2008 und den Etatentwurf 2009 einsehen. Die Zahlenwerke schicken wir Ihnen auf Wunsch gerne zu.

Als Tagesordnung schlagen wie vor:

- Top 1: Begrüßung/Eröffnung
- Top 2: Wahl der Versammlungsleitung/
Genehmigung der Tagesordnung
- Top 3: Rechenschaftsberichte/
Bericht der Kassenprüfer
- Top 4: Aussprache zu den Berichten
- Top 5: Entlastung des Vorstandes
- Top 6: Lage am Medienstandort Hamburg
- Top 7: Nachwahl von Ersatzdelegierten
- Top 8: Anträge an die Mitgliederversammlung
 - 8.1 Satzungsändernde Anträge
 - 8.2 Änderung der Beitragsordnung
 - 8.3. Verabschiedung Etat 2008
 - 8.4 Sonstige Anträge
- Top 9: Verschiedenes

Bitte bringen Sie einen gültigen Ausweis mit. Wir freuen uns auf Ihr Kommen, einen unterhaltensamen Abend und danach einen Plausch an der Bar.

Mit besten kollegialen Grüßen

M. Friedt
Vorsitzende

S. Endter
Geschäftsführer

Journalismus der Zukunft

Fachtagung der Jungen auf der Festung Marienberg

Wie wird der Journalismus der Zukunft aussehen? Und welche Perspektiven bietet der Journalistenberuf? Nach Antworten auf die drängenden Fragen des Medienwachstums suchen junge Journalistinnen und Journalisten am 9. und 10. Mai auf der Festung Marienberg in Würzburg.



Foto: Christof Müller

Der Mediennachwuchs des DJV diskutiert Zukunftsfragen

Die Fachtagung des DJV steht unter dem Titel „24 Stunden Zukunft“. Neben Podiumsdiskussionen stehen Workshops zu den Themen Selbstmarketing, Recht, Interviews und Überschriften auf dem Programm. Auf dem Podium diskutieren der Dozent Professor Dr. Christoph Fasel

und Tempo-Gründer Markus Peichl mit Ivo Knahn (Erfinder von neun7), Susanne Matthiessen (dpa audio & video service) und Steffen Grimberg (taz) über neue Formate. Weitere Informationen bei den jeweiligen DJV-Landesverbänden.

cp

Kontaktbörse

Netzwerktag für freie Foto-Journalisten



Foto: Dana Anders

Bereits den ersten Netzwerktag nutzten Kollegen zum Networking

Es war fast wie beim Konzert eines angesagten Popstars: Kaum hatte der DJV im Frühsommer 2008 zum ersten „Netzwerktag für ‚Freie‘“ eingeladen, war die Veranstaltung

bereits ausgebucht. Das zeigte deutlich, wie hoch der Bedarf an Informationen zu brisanten Themen wie Vermarktung, Akquise und Honorar ist und wie groß das Bedürfnis nach Erfahrungsaustausch und Vernetzung. Und auch das Feedback ließ nur einen Schluss zu: mit Idee, Konzept und Umsetzung hatte der Landesverband Hamburg voll ins Schwarze getroffen. Deshalb hat er nicht lange gewartet und zum „Netzwerktag für Freie Foto-Journalisten“ am Freitag, 3. April 2009 von 9.30 bis 17 Uhr in die Räumlichkeiten des Instituto Cervantes im Chilehaus eingeladen. Selbst wenn dieses Mal insbesondere die Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich Bild in den Fokus genommen wurden, waren auch Interessierte aus anderen Sparten willkommen. Nach einem Impulsreferat des Kollegen Stephan Wallocha diskutierten bei der von Dr. Martin

Wilhelmi moderierten Podiumsdiskussion (Motto: „Fotojournalismus – ein Hindernislauf? Wir helfen Ihnen über den Parcours!“) Experten aus verschiedenen Bereichen des Bildjournalismus miteinander und standen den Teilnehmern ausgiebig Frage und Antwort. Im Rahmen der DJV-Initiative „Frei.Fair.Handeln!“ erörterte anschließend Michael Hirschler, DJV-Referent für Freie, rechtliche Aspekte und Honorarfragen, bevor den Teilnehmern am Nachmittag in drei hochinteressanten Workshops praktische Tipps und Ratschläge an die Hand gegeben wurden. Ein besonderes Bonbon war die völlig neuartige Kollegenbörse nach dem „Fisch sucht Fahrrad“-Prinzip, bei der Fotografinnen und Fotografen thematisch geordnet schreibende Kollegen – und umgekehrt – für die künftige Zusammenarbeit suchen und finden konnten.

Renata Green

Kino für die Ohren

2009 startet wieder eine neue Runde Hörkino

Auch 2009 geht es weiter. Unter dem Motto „Hörkino - Kino für die Ohren“ präsentieren Beate Hoffmann und Charly Kowalczyk an jedem ersten Mittwoch im Monat ein Radio-Feature im swb-Kundencenter in Bremen (Sögestraße). Der Eintritt ist frei. Erleben, wie sich die deutschen Söhne gefühlt haben im Mutterland der Nachkriegszeit. Hören, wie die beliebte Schauspielerinnen Romy Schneider ihr einsames Leben beschreibt. Erfahren, wie Menschen mit einer bedrohlichen Erbkrankheit zurechtkommen. Weitere Informationen und alle Hörkino-Termine im Internet unter: www.bremermedienbuero.de/hoerkino

kde

DJV-Umfrage

Norddeutsche bei Freien-Honoraren auf den Plätzen 7, 10 und 13

Mit einem durchschnittlichen Monats-honorar von 1433 Euro liegen die freien Journalistinnen und Journalisten in Bremen im bundesweiten Vergleich auf Platz 13. Am besten verdienen die Kollegen in Rheinland-Pfalz mit 2836 Euro (vor Abzug der Steuern und unter Einrechnung der Betriebskosten). Hamburg liegt mit 1948 Euro auf Platz 7, Schleswig-Holstein mit 1726 auf Platz 10. Das ist das Ergebnis einer DJV-Umfrage unter Freien, die zuletzt 1998 durchgeführt worden war. Hinter Hessen auf Platz 2 gelangte Bremen bei der Angabe, Forderungen gegenüber Arbeitgebern überwiegend durchsetzen zu können. Das fanden 50 Prozent der Bremer Freien, 1998

waren es noch 34 Prozent gewesen. 52,2 Prozent von ihnen bezeichnen die Auftragslage als „gut“ oder „sehr gut“. (Hamburg 39,4, Schleswig-Holstein 42,1). Mit 41,2 sowie 41,7 Stunden haben die Bremer und Hamburger Freien eine eher geringe Wochenarbeitszeit. Nur im Saarland (36,8) arbeiten die Journalistinnen und Journalisten noch kürzer, der Bundesschnitt liegt bei 44 Stunden (Schleswig-Holstein 42,1). Freie Journalisten geben im Jahr durchschnittlich 2432 Euro für Reisekosten und 680 Euro für Computer-Hardware aus. Jeder vierte hat einen Zusatzverdienst, 84 Prozent arbeiten allein journalistisch.

Florian Vollmers

Hier kommt die Maus



Fotos: Herai-TV

Herai-TV hat Kinderfernsehen in Afghanistan etabliert

Das ist der Herr Yousofy. Der sieht total lieb aus, und das ist er auch. Denn der Herr Yousofy erklärt den Kindern in Afghanistan, warum der Himmel blau ist und wie ein Fernseher funktioniert.

Herat im Nordwesten von Afghanistan ist die Heimat des Medieningenieurs Najib Yousofy. Der 39-Jährige wohnt seit 1983 in Deutschland und arbeitet als Techniker beim NDR. Als er nach Ende des Krieges Afghanistan besuchte, kam ihm die Idee, einen Fernsehsender aufzubauen. „Ich verspürte die Pflicht, etwas für mein Land zu tun“, sagt der Mann, der selbst das Glück hatte, Unterdrückung und Elend zu entkommen. Seine Wahl fiel auf Herat, weil sich die meisten Hilfsprogramme auf die Hauptstadt Kabul konzentrieren. Für die Provinzstadt sprachen auch technische Gründe, denn einen Sendemast gab es anfangs nicht: Im Flachland von Herat werden die Sendewellen nicht durch Gebirgszüge gestört.

Mehr als 60 Prozent aller Afghanen sind Analphabeten; bei Frauen ist die Quote besonders hoch. Bis heute herrscht Schulmangel. Nur zwei Drittel der Jungen und die Hälfte aller Mädchen lernen Lesen und Schreiben. Das Fernsehgerät ist laut Yousofy eine „Berieselungsanlage“, die permanent und überall läuft – in jedem Laden und Restaurant. Er beschloss, in Herat einen Fernsehsender zu gründen, um mit Bildungsinhalten die Massen zu erreichen und Alternativen zu der sonst im Land verbreiteten seichten Unterhaltung anzubieten. Entstehen sollte eine TV-Grundversorgung, die ohne Gewaltdarstellungen auskommt. Waffengewalt und Unterdrückung sind in Gesellschaft und Medien tief verankert. Der Medieningenieur ließ sich vom NDR für



Herai-TV-Begründer Najib Yousofy im Einsatz in Afghanistan



Seit 2005 gibt es Bildungsfernsehen in Herat

zwei Jahre beurlauben und machte sich mit ausgemusterten Sendeanlagen, eine Spende seines Arbeitgebers, auf den Weg in die frühere Heimat. Das erste Studio richtete er in einem Hotel ein. Neben einem in Eigenregie zusammen gebastelten Teleprompter kamen in Singapur günstig erworbene Neugeräte zum Einsatz. Der Studio Hamburg-Kollege Stefan Gieren unterstützte Yousofy bei der Ausbildung von Kameraleuten und Moderatoren. Im Oktober 2005 ging Herai-TV, Herai ist das alte Wort für die Stadt Herat, das erste Mal auf Sendung.

Mit der Verbreitung von Kinderprogrammen wie der Sendung mit der Maus oder

selbst produziertem TV-Puppentheater setzt der Anbieter neue Akzente. „Wir waren die Ersten, die in Afghanistan Kinderprogramme ausgestrahlt haben“, sagt der Deutsch-Afghane, der die Lizenzen für die Sendung mit der Maus bei der Deutschen Welle erworben hat. Auf dem Programm stehen außerdem Medizin- und Psychologieformate, denn bei Themen wie Hygiene und Traumabewältigung herrscht riesiger Informationsbedarf. Viele Krankheiten sind in Afghanistan auf mangelnden Impfschutz und fehlende Hygiene zurückzuführen. Herai-TV trägt mit seinen Programmen zur Aufklärung bei.

Anfangs sendete das von Yousofy ausgebildete Team eine Stunde pro Tag. Inzwischen ist ein Vollprogramm daraus geworden. Die Mitarbeiter bestimmen selbst, welche Sendungen produziert werden, denn der TV-Gründer ist an seinen NDR-Arbeitsplatz zurückgekehrt. Yousofy: „Jetzt tragen die 35 Mitarbeiter von Herai-TV die volle Verantwortung.“ Da immer mehr Konkurrenzsender seine Leute abwerben und es an journalistischem Nachwuchs fehlt, haben die Medieningenieure Najib Yousofy und Stefan Gieren vor wenigen Monaten an der Universität Herat eine Seminarreihe zum Thema Fernsehjournalismus gestartet. Derzeit ist die Lage in Afghanistan kritisch, aber sobald sie ruhiger geworden ist, ist jeder deutsche Praktikant willkommen, der eine Weile bei Herai-TV aushelfen will. Yousofy: „In unserem kleinen Studio bekommt man schnell einen Überblick, wie das Medium Fernsehen in all seinen Facetten funktioniert.“

Weitere Informationen über das Projekt Herai TV International auf der Webseite www.herai-tv.de.

Claudia Piuntek

Keine Opferlämmer oder genialen Krüppel



Foto: Martinshof Bremen

Barrierefreiheit beginnt in den Köpfen. Als Multiplikator kommt den Medien eine besondere Verantwortung zu, realistisch und vorurteilsfrei über das Thema Behinderung zu informieren. Vielfach prägen aber Klischees die Medienberichte über Betroffene. Die NORDSPITZE hat mit Kollegen über den Arbeitsalltag und abgedroschene Denkmuster gesprochen. Ein Appell gegen den journalistischen Einheitsbrei und für Barrierefreiheit auf allen Ebenen.

Seit Jahresbeginn ist es amtlich, dass Behinderung als Element menschlicher Vielfalt gilt. Das Bundeskabinett stimmte der UN-Konvention über Behindertenrechte zu, die zum Ziel hat, „die Einstellung der Öffentlichkeit zu Menschen mit Behinderungen und somit letztendlich die Gesellschaft als solche zu ändern“. Bis dahin ist es ein weiter Weg, denn die deutsche Realität sieht noch ganz anders aus. Und das, obwohl mehr als zehn Prozent der Menschen eine Behinderung haben.

In den Medien wird Behinderung regelmäßig mit Krankheit und Leiden gleichgesetzt. Das andere Extrem, das in der Berichterstattung häufig bemüht wird, ist der Triumph über das eigene Schicksal – Journalisten sollten Formulierungen wie „XY hat dem Schicksal die Stirn geboten“ oder „XY hat dem Schicksal getrotzt“ vermeiden. Solche Schilderungen sind aus zwei Gründen problematisch: Sie haben mit der Lebenswirklichkeit der meisten Menschen mit Behinderung wenig gemeinsam, und sie enthalten die indirekte Aufforderung, der Betroffene möge sich doch bitte an die Norm anpassen.

Journalisten haben die Möglichkeit, das Bild von Menschen mit Behinderungen in der Öffentlichkeit zu korrigieren: In den Medien wird häufig von Behinderten geredet – obwohl es die Behinderten nicht gibt. Wilfried Hautop, Geschäftsführer des Martinshof, Bremer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen, und Chefredakteur vom dort erscheinenden Werkblatt: „Ich würde mir sehr wünschen, dass sich der Terminus ‚Menschen mit Behinderungen‘ mehr in den Medien



Foto: Martinshof Bremen

Wilfried Hautop, Geschäftsführer des Martinshof

durchsetzen würde. Schließlich sind die hier Beschäftigten auch Menschen, genau wie Senioren – Allein mit dieser kleinen Umformulierung kann man schon Diskriminierung vorbeugen.“

Feste Redewendungen wie „an den Rollstuhl gefesselt“ vermitteln dem Leser oder Zuschauer, dass das Leben im Rollstuhl eine Tragödie ist. Stattdessen sollten Journalisten „seit dem Unfall sitzt XY im Rollstuhl“ formulieren. Dadurch nimmt nicht der – zumeist nicht behinderte – Journalist die Wertung vor. Vielmehr sollte der betroffene Gesprächspartner seine Situation selbst schildern. Natürlich durchlaufen auch Menschen mit Behinderungen gute und schlechte Phasen, und ihre Tagesform ist dabei nicht automatisch durch die Art der Behinderung beeinflusst.

Der britische Producer's Guide to Disability, ein praktischer Ratgeber für die Berichterstattung über Menschen mit Behinderungen, appelliert an Medienmacher, sich von Behinderten-Klischees zu befreien und die Bevölkerungsgruppe in ihrer Vielfalt zu präsentieren: „Es geht ja auch niemand davon aus, dass alle blonden Menschen die gleiche Meinung vertreten und ihnen identische Programme gefallen.“

Werkblatt-Chefredakteur Hautop wünscht sich von Journalisten, dass sie ihre Scheu vor dem Thema Behinderung ablegen: „Wenn bei uns jemand etwas über die Menschen vom Martinshof schreiben möchte, lade ich ihn erst einmal ein, um die Nähe zu den Menschen mit Behinderungen selbst zu erleben. Dadurch bauen sich schon ganz von alleine Vorurteile und Berührungängste ab. Dafür sorgen die Menschen mit Behinderungen zumeist in Eigenregie – ihre Offenheit überrascht vielleicht im ersten Moment, macht dann aber den Umgang miteinander viel geradliniger und ehrlicher.“

Bei Berichten über Behinderung sollten Journalisten sich weder zu Schönfärberei

Internet für alle – barrierefreies Webdesign

Wer kennt sie nicht, die Webseiten, bei denen die „OK“-Schaltfläche bei Mausberührung an eine andere Stelle der Seite springt und nie anzuklicken ist. So ähnlich fühlen sich in der Motorik behinderte Menschen, wenn Sie versuchen, Mini-Schaltflächen oder Links in der Schriftgröße fünf Punkt anzuklicken. Zwar gibt es Hilfsmittel wie Joysticks, die heftige Bewegungen ignorieren oder Text-Reader und Braille-Zeilen, aber auch die können nicht alle Probleme lösen.

Immerhin hat die Bundesregierung im Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) auch festgelegt, dass Behörden und öffentliche Institutionen ihre Webauftritte barrierefrei gestalten müssen. Doch ausgerechnet das für diese Thematik zuständige Familienministerium präsentiert sich mit einer Webseite, die auf eine seit Jahren veraltete Technik setzt und weit davon entfernt ist, als barrierefrei bezeichnet werden zu können. Die Mediatheken von ARD und ZDF benötigen Zusatzprogramme (Plugins), damit Audio- und Video-Dokumente wiedergegeben werden können – und genau so sollte es nach den Standards zur Barrierefreiheit nicht sein. Dies sind nur zwei Beispiele, wie es mit der Umsetzung des BGG bestellt ist – die Aufzählung solcher Negativbeispiele ließe sich beliebig fortsetzen.

Besser als die der Öffentlich-Rechtlichen sind die Online-Auftritte vieler Zeitungen und Magazine gestaltet. Dort

laufen die Videos anstandslos auf verschiedenen Webbrowsern, Bilder sind mit Alt-Texten (kurzen Beschreibungen des Dargestellten für Text-Reader) versehen, und die Navigation mit der Tastatur ist einfach, weil wichtige Links zuerst angesprungen werden.

Barrierefreie Webseiten sind im Kommen, aber noch lange nicht Standard. Vielleicht liegt es daran, dass in vielen Köpfen noch das Vorurteil steckt, barrierefreie Webseiten seien Textwüsten und langweilig. Dabei stehen in der Webprogrammierung schon lange Techniken zur Verfügung, mit denen Webseiten für behinderte und nicht behinderte Menschen gleichermaßen interessant, zugänglich und ansprechend gestaltet werden können.

Damit sich eine Webseite als barrierefrei bezeichnen darf, muss sie mindestens die so genannten WCAG-Richtlinien (Web Content Accessibility Guidelines) der Stufe A mit 17 Prüfpunkten erfüllen. Noch strengere technische Anforderungen werden an die Stufe AA (45 Punkte) gestellt, und mit 67 Prüfpunkten garantiert die Stufe AAA einen weitestgehend uneingeschränkten Zugang zu der Webseite für alle Computernutzer. Die Anforderungen für barrierefreies Webdesign sind auf der englischsprachigen Seite www.w3.org/TR/WAI-WEBCONTENT (Großschreibung beachten) abrufbar.

Rainer Mersmann,
(Webdesigner für barrierefreie Seiten)

rei noch zu Schwarzmalerei hinreißen lassen. So lange allein die Sensation der Besonderheit von Menschen mit Behinderungen Nachrichtenwert besitzt, sprechen Journalisten ihnen automatisch das Recht ab, ein Element menschlicher Vielfalt zu sein. Medienmacher können einen Beitrag zur Integration leisten, wenn sie Menschen mit Behinderungen nicht nur als Experten in eigener Sache befragen. Sie sind auch Geschwister, Freunde, Lebenspartner und Eltern und sollten als Fachleute in allen möglichen Lebenslagen zu Wort kommen.

Aus der Sicht des Kieler Bildjournalisten Horst Pfeiffer sind Menschen mit Behinderung in den Medien nach wie vor ein Tabu. „Ich habe oft den Eindruck, sie müssen im Vergleich mit anderen Menschen mehr leisten, um das gleiche zu erreichen“, meint er. Genau wie der Fotograf erlebt die Fachredakteurin Ulrike Maris den Umstand, dass sie mit einem Arm arbeitet, keineswegs als

Einschränkung. Klischees wie „Sie ist zwar behindert, aber trotzdem nett und klug“ sind der Hamburgerin schon häufig begegnet. Maris: „Ich würde mir wünschen, dass Menschen mit Behinderung in den Medien zur Normalität werden.“ Denkbar wäre beispielsweise eine Tagesschausprecherin mit nur einem Arm.

Auf dem UN-Papier sind Menschen mit Behinderungen gleichgestellt. Jetzt ist es Sache der Journalistinnen und Journalisten, mit Sprachschablonen aufzuräumen und durch eine differenzierte Berichterstattung festgefahrene Denkmuster zu durchbrechen.



Foto: Dana Anders

Mitautorin Petra Anders

Petra Anders (promoviert an der Leuphana Universität Lüneburg über das Thema Behinderung im Film) sowie Anne Koschade, Claudia Piuntek und Beatrix Richter (alle Redaktion NORDSPITZE)



Das Nordlicht Lars Haider an seinem Arbeitsplatz in Bremen

Foto: Regine Schulz

Lars Haider ist neuer Chefredakteur des Weser-Kurier

Mit Spaß und Elan das Blatt auf neuen Kurs bringen

Kehren neue Besen gut? Die Suche nach einer Antwort auf diese Frage hat beim Weser-Kurier in Bremen begonnen. Festgehalten werden kann aber bereits jetzt: Der neue Besen kehrt eifrig und heftig im Pressehaus an der Martinistraße.

Mit Lars Haider hat ein Chefredakteur die Arbeit aufgenommen, der die Zeitung und deren Layout mit Tatendrang gründlich umkrepelt. Der 39-Jährige ist ein echtes Springer-Gewächs: Volontiert hat er beim Hamburger Abendblatt, über weitere Stationen gelangte er dann zur Berliner Morgenpost, deren stellvertretender Chefredakteur er zuletzt war. Nun siedelte der gebürtige Hamburger zusammen mit seiner Frau von der Bundeshauptstadt nach Bremen um.

Warum haben Sie den Springer-Verlag verlassen?

So oft bekommt man nicht das Angebot, Chefredakteur bei einem unabhängigen Blatt zu werden. Und außerdem war da der Reiz, etwas Neues zu machen und nach Norddeutschland zurückzukehren – und vom am stärksten umkämpften Zeitungsmarkt in einen weniger umkämpften zu gehen. Es ist mir trotzdem schwer gefallen, Springer zu verlassen.

Steht Ihr Start beim Weser-Kurier in Zusammenhang mit Florian Kranefuß, Vorstandsmitglied der Bremer Tageszeitungen AG, der zuvor Verlagsgeschäftsführer beim Hamburger Abendblatt war?

Nein. Denn die erste Anfrage bekam ich über einen Headhunter, noch bevor Florian Kranefuß hier in Bremen anfang.

Was haben Sie sich für Ihre Arbeit beim Weser-Kurier vorgenommen?

Wir haben das Layout modernisiert und wollen eine Autorenzeitung werden. Im Weser-Kurier soll man Dinge lesen, die man anderswo nicht findet und die Spaß machen. In der Vergangenheit gab es zu wenig Platz für Reportagen. Der Mensch soll jetzt mehr in den Mittelpunkt gestellt werden. Außerdem wollen wir alles bieten, was in den Bereich Nutzwert fällt. Im Hauptblatt gibt's exklusive Geschichten wie das Interview mit Bundesverkehrsminister Tiefensee, die bundesweit ausstrahlen und auch in anderen Medien zitiert werden.

„In der Vergangenheit gab es zu wenig Platz für Reportagen“

Der Weser-Kurier ist mit seinem Stadtteilkurier, der zweimal in der Woche in den Bremer Stadtteilen erscheint, sehr erfolgreich. Wie stehen Sie zu diesem Konzept?

Das würde ich erstmal so lassen. Denn was hier sublokal berichtet wird, ist einmalig.

Und wie stehen Sie zu Ausgliederungen wie beispielsweise der Pressedienst Nord (pdn) GmbH, in denen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter untertariflich bezahlt werden?

Ich habe die Redaktionen besucht, und die Kollegen dort machen einen glücklichen und zufriedenen Eindruck.

In der neuen Tochtergesellschaft Weser-Kurier digital bauen Sie gerade die neue Online-Redaktion auf. Wohin soll die Reise gehen – ist „Online First“ das neue Schlagwort des Weser-Kurier?

„Online soll maximale Aktualität bieten, Print maximale Qualität.“

Wir haben uns die Online-Chefin der Rheinischen Post (Silke Fredrich, Anmerkung der Redaktion) eingekauft. Das Online-Ressort soll fünf bis sechs Redakteure umfassen. Es gilt: Online soll maximale Aktualität bieten, Print maximale Qualität. Mitte des Jahres soll die neue Website online gehen. Dann wird es auch so etwas wie Weser-Kurier-TV – und hoffentlich ein Feuerwerk geben. „Online First“ wird es aber nicht geben, die Leute sollen schließlich die Zeitung kaufen.

Wie wollen Sie Letzteres erreichen, wenn die Abo-Zahlen sinken?

In vielen Haushalten hier gibt es noch

eine Zeitung: Das ist eine große Chance. Über die Eltern wollen wir eine starke Bindung der Kinder an die Zeitung erreichen. Ich habe das Ziel, das Lesen insgesamt zu fördern. Und daher führen wir auch Projekte wie „ZiSch“ (Zeitung in der Schule) und „ZiGsch“ (Zeitung in der Grundschule) fort.

Schreiben Sie eigentlich noch selbst?

Das möchte ich unbedingt. In den letzten Jahren habe ich weniger geschrieben und hatte eher Blattmacherjobs. Aber ich würde mir gerne die Zeit nehmen und beispielsweise eine Langzeitreportage über einen Bundestagskandidaten machen.

Wie fällt die erste Bilanz aus: Haben Sie mit ihrer neuen Position die richtige Wahl getroffen?

Dieser Job ist ein Traumjob und macht Riesenspaß. Mein Wunsch ist, dass die Leute mit mir genauso viel Spaß haben wie ich mit ihnen.

Wie schätzen Sie die Rolle des Weser-Kurier ein?

Diese Zeitung wird als ein wichtiger Bestandteil dieser Stadt gesehen, sie ist eine echte Bremensie. Und sie ist unabhängig. Denn Demokratie funktioniert nicht ohne einen Journalismus, der Zeit hat und unabhängig ist.

Das Gespräch führte Regine Suling.



Foto: Regine Suling

Der 39-Jährige will den Bremen-Teil des Weser-Kurier ausweiten

Vater Staat kassiert Abgeltungssteuer

Seit dem 1. Januar besteuert der Staat Kapitalerträge wie Zinsen und Dividenden, die über dem Sparerpauschbetrag von 801 Euro pro Person liegen, pauschal mit 25 Prozent – zuzüglich Solidaritätszuschlag und Kirchensteuer. Damit sind die Steuern auch abgegolten, wenn der persönliche Steuersatz höher liegt. Ist er niedriger, kann das zuviel gezahlte Geld mit der jährlichen Steuererklärung zurückgeholt werden.

Neue Steuer-ID muss noch nicht auf die Rechnung

Die bisherige Steuernummer entfällt und wird ersetzt durch die bereits bundesweit verschickte „Steuer-ID“. Diese gehört ab sofort in die Korrespondenz von freien Journalisten mit der Finanzverwaltung. Bei Rechnungen bleibt es vorerst aber doch noch bei der bisherigen Steuernummer. Wer die lebenslange Privatnummer (Steuer-ID) nicht allen Geschäftspartnern kundig machen möchte, kann bei seinem Finanzamt auch eine separate „Wirtschafts-ID“ bestellen. Dann gehört diese auf die Rechnung. Rechtsgrundlage ist Paragraph 139 c Abgabenordnung.

DJV-Flyer: Arbeitszeugnis für Journalisten

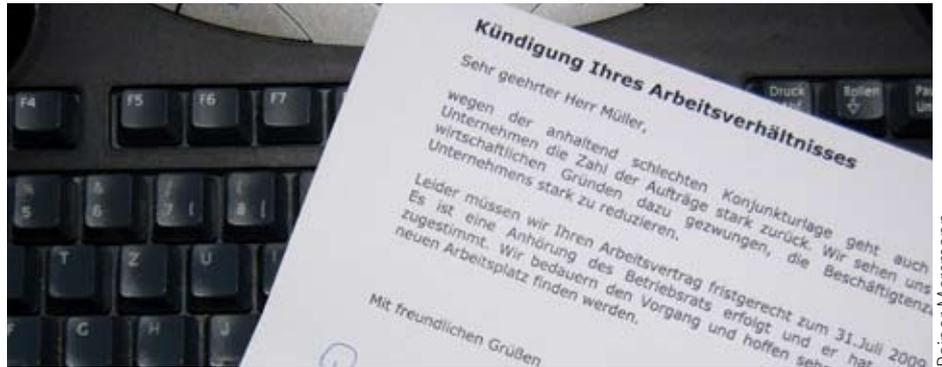
Ein qualifiziertes Zeugnis besteht aus Überschrift, Einleitung, Aufgabenbeschreibung sowie der Leistungs- und Verhaltensbeschreibung. Ein neuer DJV-Flyer behandelt die äußere Form des Zeugnisses, inhaltliche Details und warum man auf ein qualifiziertes Zeugnis mit Aufgabenbeschreibung, Leistungs- und Verhaltensbeurteilung bestehen sollte. Er gibt Tipps, was bei Zeugnisformulierungen zu beachten ist und hält vor allem für Volontäre einige Extras parat. Der DJV-Flyer ist in allen norddeutschen Geschäftsstellen erhältlich.

Rentenerhöhung bei Radio Bremen

Mehr Geld für die Radio Bremen-Rentner: Der DJV Bremen hat mehrmals mit Nachdruck nachgehakt, jetzt hat Radio Bremen endlich die längst überfällige Rentennachzahlung für 2007 vorgenommen. Darüber hinaus hat der Sender zugesagt, auch die Nachzahlung für 2008 in Kürze zu erledigen. Die Renten der Radio Bremen-Kolleginnen und -Kollegen hatten sich 2007 um 0,27 Prozent, zum 1. Juli 2008 dann um 0,55 Prozent erhöht.

Aktueller Rechtsfall

Gericht: Kündigungen von TV-Redakteuren rechtswidrig



DJV klagte erfolgreich gegen Kündigung mehrerer Redakteure

Erfolg für den DJV vor dem Arbeitsgericht Hamburg: In mehreren Parallelverfahren hat das Arbeitsgericht betriebsbedingte Kündigungen von Redakteuren einer privaten TV-Produktionsfirma für rechtswidrig erklärt. Das Unternehmen, das auch in Berlin und Köln vertreten ist, hatte im Herbst 2008 seine Hamburger Betriebsstätte geschlossen und den dort Beschäftigten betriebsbedingt gekündigt. Für alle fünf Mitglieder hat der DJV Kündigungsschutzklage eingereicht. Das Ergebnis: In drei Fällen sind die Kündigungen für rechtswidrig erklärt worden. In

den beiden anderen Fällen haben sich die Kläger vor dem mutmaßlich stattgebenden Urteil verglichen. Der Arbeitgeber war nach Auffassung des Gerichtes verpflichtet, den Redakteuren freie Stellen in der Betriebsstätte Berlin anzubieten – auch dann, wenn eine Einarbeitung notwendig gewesen wäre. Die Entscheidungen sind auch deswegen so erfreulich, weil klar gestellt worden ist, dass Redakteure auf Grund ihrer Qualifikation verschiedenste journalistische Tätigkeiten ausüben können.

Stefan Endter

Enttäuschung bei Rentnern

„Wachsender Überschuss“ schrumpft um über die Hälfte

Ein Teil der Rentner des Versorgungswerks der Presse ist erneut enttäuscht. Bei der „wachsenden Überschussrente“ gab es ab 1. Januar dieses Jahres wieder eine Nullrunde. Insgesamt ist die „Überschussbeteiligung“ dieser Gruppe damit um mehr als die Hälfte gesunken. Ende des vorigen Jahrhunderts war die „Wachsende Überschussrente“ der Schlager der Presseversorgung. Rentner, die sich für diese Art der Versorgung entschieden, bekamen zunächst eine um 30 Prozent höhere Rente, die später langsamer als die normale Rente des Versorgungswerks steigen sollte, bis die Renten generell angeglichen waren.

Diese Rentenart bot den großen Vorteil, dass der Lebensstandard der Kolleginnen und Kollegen beim Eintritt in den Ruhestand nicht schlagartig absackte, sondern ihnen einen allmählicheren Übergang in die reguläre Rentenzeit ermöglichen sollte. Ab wann die Überschussbeteiligung dieser Rente nicht mehr überproportional steigen und wann das normale Rentenniveau erreicht sein würde, hat das Versorgungswerk der Presse allerdings nie

konkret angegeben. Tatsächlich wuchs die Überschussbeteiligung nur bis zum Jahre 2001. Schon 2002 gab es dann zum ersten Mal eine Nullrunde, was das Versorgungswerk auf der jährlichen Hauptversammlung allerdings verschwiegen hatte. Die nächsten drei Jahre sackte die Überschussbeteiligung dann erheblich ab und blieb schließlich bis 2007 konstant. Im vergangenen Jahr stieg sie dann erstmalig wieder, wie das Versorgungswerk mitteilte, „leicht an“.

Doch diese einmalige Erhöhung blieb auch einmalig. Die Folge: In diesem Jahr gab es wieder einmal eine Nullrunde für diese Rentengruppe. Was die Zukunft bringt, ist noch völlig offen. Wenn überhaupt, gibt es für die Rentner mit der „wachsenden Überschussbeteiligung“ eine Hoffnung auf eine Steigerung erst wieder, wenn die Überschussbeteiligung generell einen Aufwärtstrend erreichen sollte. Angesichts der trüben Lage auf den Kapitalmärkten ist ein derartiger Trend jedoch nirgendwo in Sicht.

Werner Lüchow

Wann greift die KSK-Abgabepflicht?

Ab wann ist man verpflichtet, Abgaben an die Künstlersozialkasse (KSK) zu leisten? Vor dieser Frage stehen oft auch freie Journalistinnen und Journalisten, die Kollegen mit der Erledigung journalistischer Arbeiten betrauen. So schreibt die Künstlersozialkasse auf ihrer Website: „Alle Unternehmen, die durch ihre Organisation, besondere Branchenkenntnisse oder spezielles Know-how den Absatz künstlerischer Leistungen am Markt fördern oder ermöglichen, gehören grundsätzlich zum Kreis der künstlersozialabgabepflichtigen Personen.“ Wichtig: Die Auftragsvergabe darf nicht nur gelegentlich erfolgen. Denn laut KSK ist eine „nicht nur gelegentliche“ Auftragserteilung Voraussetzung für die Abgabepflicht. Gezahlt werden muss auf alle Entgelte, die an selbständige Publizisten gehen. Derzeit liegt der einheitliche Abgabesatz, den Verwerter zahlen müssen, bei 4,4 Prozent. Weitere Informationen im Internet unter www.kuenstlersozialkasse.de.

ine

Überschussbeteiligung stabil

Das Presseversorgungswerk wird wie schon im Vorjahr auch 2009 eine Überschussbeteiligung von 4,8 Prozent vornehmen. Das sei in der derzeitigen wirtschaftlichen Situation ein ausgezeichnetes Ergebnis, hieß es am Rande der Abstimmung anlässlich der Vertreterversammlung der Versicherten. Die Schlussüberschussbeteiligung bleibt ebenfalls bei 0,6 Prozent. „Damit hat das Presseversorgungswerk seine Spitzenposition im deutschen Lebensversicherungsmarkt nicht nur behauptet, sondern sogar noch weiter ausgebaut“, teilte Dr. Gerhard Falk, Geschäftsführer des Versorgungswerks der Presse in Stuttgart, zu der nun beschlossenen Gesamtverzinsung mit. Dr. Falk hob hervor, dass die Presseversorgung bei der Geldanlage vor allem auf festverzinsliche Wertpapiere setze. Die Aktienquote sei in Zeiten noch günstiger Kurse von 14 auf 6 Prozent zurückgefahren worden, sodass eine „gute Risikosituation“ gegeben sei.

cs

Kamera-Zubehör-Service für DJV-Mitglieder

Für Fotoprofis bietet die DJV-Verlags- und Service GmbH ein Zubehörangebot rund um die Kamera- und Sensorreinigung an. Mit den Produkten der Firma Green-Clean soll ein kontaktloses, schonendes Absaugen von Sensor, Kameraschacht und Objektiv gewährleistet werden. Der Ringflash Adapter Ray Flash ermöglicht eine Ringblitzausleuchtung, ohne dass eine Studioblitzanlage verwendet werden muss. Zudem bietet die DJV-Verlags- und Service GmbH Schutzkofferprodukte der Firma Peli. Das Angebot ist im Internet unter www.djv.de/shop abrufbar.

Aktuelle Steuertipps

Über die wichtigsten Änderungen im Steuerrecht, die degressive Abschreibung sowie die Abschreibung von Fahrt- und Umzugskosten informiert eine aktualisierte Broschüre des DJV. Der Band kostet 6,50 Euro. Wer die Broschüre bereits besitzt, kann den aktuellen Beileger kostenlos unter ber@djv.de anfordern.

Anzeige

Die Provinzial ist der führende Versicherer im Norden mit erstklassigen Produkten und einer besonderen Nähe zum Kunden. Als Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe gehören wir zum größten deutschen Finanzverbund. Für die Pressestelle der Provinzial in Kiel suchen wir zum 1. August 2009 eine/n

Volontär/in

Während der zweijährigen Ausbildung zum/zur PR-Redakteur/in lernen Sie die unterschiedlichen Aufgabengebiete der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit eines Versicherungsunternehmens kennen und führen auch selbstständig Projekte durch.

Wir bieten Ihnen:

- Mitarbeit an der hausinternen Mitarbeiterzeitschrift
- Verfassen von Presstexten und Beantworten von journalistischen Anfragen
- Mithilfe bei der Veranstaltungsorganisation
- vierwöchigen Kompaktkurs für Volontäre an der Akademie für Publizistik
- acht Wochen für Praktika bei Zeitung, Funk, Fernsehen, Agentur oder anderen Pressestellen

Sie bringen idealerweise mit:

- Studium und/oder erste Berufserfahrungen
- gutes Sprachgefühl
- Belastbarkeit, Flexibilität und Kommunikationsstärke
- Fähigkeit zum strukturierten Arbeiten im Team und selbstständigen Durchführen eigener Projekte
- Führerscheinklasse 3
- Erfahrungen im PR-Bereich: sie sind von Vorteil, aber nicht zwingend erforderlich.

Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an die Provinzial Versicherungen Hauptabteilung Kommunikation Günther Jesumann Sophienblatt 33, 24097 Kiel Telefon 0431/6032805

PROVINZIAL

Website-Seminar

Freie Bremer informieren sich über Journalisten-Homepage

Braucht man als Freier heute eine eigene Homepage, um seine Dienste auf dem Medienmarkt feilzubieten? Über 20 selbständige Journalisten lauschten am 4. März einem Vortrag des Unternehmers Andreas Bäuml im Bremer Haus der Wissenschaft über „Hintergründe, Wissenswertes und Praktisches zur Planung der eigenen Internetpräsenz“. Der Referent, Geschäftsführer einer Bremer Agentur, die sich auf die Konzeption von Internetprojekten für kleine und mittelständische Unternehmen spezialisiert hat, informierte über passende Domainnamen, zuverlässige Provider, nützliche Content-Management-Systeme und zwingende Inhalte einer Website. Auf besonderes Interesse bei den Journalisten stießen Maßnahmen, mit denen Homepages schnell und einfach aktualisiert werden können. Darüber, ob die Präsenz im Netz ein entscheidendes Instrument der Kundengewinnung sei, herrschte Uneinigkeit. Dass sie zumindest als digitale Visitenkarte heute zum Standard eines Freien gehört, war hingegen Konsens. Das Seminar mit Andreas Bäuml stieß auf außergewöhnlich gute Resonanz, weshalb der DJV-Landsverband Bremen eine Wiederholung im Herbst plant.

Florian Vollmers

Klub Analog

Bremer Kreative vernetzen sich

Sich gegenseitig kennen lernen, die eigene Arbeit präsentieren und über aktuelle Themen in den jeweiligen Branchen diskutieren – das alles geht jetzt jeden ersten Donnerstag im Monat im Elf² im Untergeschoss der Energieleitzentrale. Der Klub Analog ist eine Reise durch insgesamt elf Teilbranchen der Kultur- und Kreativwirtschaft, ein spannendes „Familien“-Treffen in 11 Folgen. Der Klub Analog soll dabei vor allem eines sein: Ein lockerer Abend mit guter Musik, ernsthaften Themen, humorvollen Gästen und vielen Überraschungen. Und jede Folge ist anders. Nach den Themen „Design“ und „Film“ befasst sich die dritte Folge des Klub Analog im April damit, dass Architekten nicht nur schöne Häuser bauen, sondern unsere Stadt, unser Leben und unsere urbane Identität wesentlich mit beeinflussen.

Weitere Infos: Sandra Prawitt,
Telefon: 0421/38010963,
sp@bubenunddamen.de

kde

Fachausschuss Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Journalisten treffen auf Internationale Jazz-Szene in Bremen



Foto: Messe Bremen

Auch Klavierklänge locken auf die „jazzahed“

Zu einer DJV-Speaker's Corner der besonderen Art lädt im April die Messe Bremen ein, und für die Mitglieder des Fachausschusses Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wird es heiß – und laut. Denn am Sonntag, den 26. April 2009, heißt es wieder: „jazzahed!“. Der Treffpunkt der internationalen Jazz-Szene wartet auch in diesem Jahr mit einem abwechslungsreichen Programm auf, und Messe-Sprecherin Christine Glander hat, gemeinsam mit ihrer Kollegin Sabine Trenkler, einige Karten für den DJV-PR-Zirkel reser-

viert. Zu hören gibt es die NDR Bigband, die gleich mit zwei jungen aufstrebenden Stars der Europäischen Szene auf der jazzahed! 2009 gastiert: Mit dabei sind Pianist und englischer Exportschlager Gwilym Simcock sowie die neue dänische Stimme Susi Hyldgaard.

Los geht's um 18 Uhr, Anmeldungen an die Fachausschussvorsitzende Maïke Lucas, lucas@bremen-tourism.de, oder telefonisch unter 01 73 /988 76 30.

Maïke Lucas

Journalisten im Web 2.0

Schneller als 'ne Fünf-Minuten-Terrine?

„In fünf Minuten zur eigenen Website: Wie Journalisten das Web 2.0 nutzen können, um sich selbst im Internet darzustellen“ lautete der anspruchsvolle Titel der Veranstaltung des Arbeitskreises Online im DJV-Hamburg. Selbst Computer-Laien benötigen für die Einrichtung eines Blogs demnach nur ein paar Minuten, für die Nutzung von Microblogging-Diensten wie Twitter nur wenige Sekunden. Die Nachfrage gab dem Veranstalter Recht. Innerhalb von Stunden war das Event am 24. Februar im Maritim Hotel Reichshof ausgebucht. Während seiner Einführung demonstrierte Peter Jebesen, Leiter des Arbeitskreises Online im DJV-Hamburg, den 80 Teilnehmern „live“, wie einfach es ist, einen Blog anzulegen. Zur Belustigung aller stand wenige Minuten später ein Kommentar zum Vortrag im Blog: „Den muss jemand vor Ort per Handy eingegeben haben“, freute sich Peter Jebesen über die Beteiligung. Inzwischen wurde das Blog weiter ausgebaut. Interessierte finden dort die Powerpoint-Datei des Vortrags, ein Diskussionsforum und vieles mehr. Aufgrund der großen Nachfrage wird

die Veranstaltung im Mai wiederholt – der Termin ist aber bereits ausgebucht! Also, bleiben Sie besser online – auf der unten angegebenen Website. Zugegeben, die URL ist nicht sehr griffig, aber etwas anderes ist den Onlinern beim Essen nicht eingefallen. <http://webjournalisthamburg.wordpress.com>

Marina Friedt



Das neue Blog des Arbeitskreises Online

Alter Kontinent im Fokus der EuroLounge



Foto: Europäische Union

Bremer Journalisten hissen Europa-Flagge

Europa steht jetzt monatlich im Fokus einer Bremer Gesprächsrunde von Journalisten, der Wissenschaft und der Politik. Organisator der EuroLounge ist der DJV in Kooperation mit dem Bremer Europa Punkt und der Hochschule Bremen. In gemütlicher Atmosphäre wird über alle europäischen Themen gesprochen und

diskutiert, die den Alltag eines jeden Bürgers direkt berühren. Jeden letzten Freitag des Monats stehen dafür die Räume des Europa Punkt Bremen zur Verfügung. Es wird bewusst auf starre Vorträge verzichtet. Die zu bestimmten Themenschwerpunkten eingeladenen Gäste sollen als Impulsgeber und Diskussionsteilnehmer verstanden werden. Am 24. April wird Claudia-Christina Huber zu Gast sein. Die Berliner Kommunikationswissenschaftlerin untersuchte die Black Box Brüssel und schrieb eine Studie zum Thema „EU-Journalismus zwischen Affirmation und Kontrolle“. Die EuroLounge soll dafür sorgen, eine lebendige Diskussion über europäische Themen auch auf Landes- und Lokalebene zu initialisieren. Dabei werden die Beteiligten selbst die Qualität des Treffens mitbestimmen. Treffpunkt ist jeden letzten Freitag eines Monats jeweils von 16 bis 17.30 Uhr im Europa Punkt Bremen (Haus der Bürgerschaft/Eingang Domseite).

Libuse Cerna

Bessere Vernetzung

Auch Selbstverständlichkeiten müssen manchmal benannt werden – das taten Journalistinnen und Journalisten aus dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit, die sich mit Vorstandsmitgliedern des DJV Schleswig-Holstein in Kiel traf: „Öffentlichkeitsarbeit ist eine normale journalistische Tätigkeit“, stellte die Runde fest. Als „Journalist zweiter Klasse“ fühlte sich keiner. Gerade angesichts der Arbeitsverdichtung in den Redaktionen müssten die Öffentlichkeitsarbeiter den Kollegen professionell zuarbeiten. Der DJV-Vorstand hatte zu dem Treffen eingeladen, um festzustellen, was der Verband mehr für die Gruppe der Journalisten im Bereich PR- und Öffentlichkeitsarbeit tun könne. Eine klassisch gewerkschaftliche Vertretung sei schwierig, erklärte der Vorstandsvorsitzende Michael Frömter: „Denn es gelten in der Regel die Tarife der jeweiligen Branche.“ Selbstverständlich sei die Hilfe bei arbeitsrechtlichen Problemen. Der DJV könne eine Plattform für Vernetzung bieten: Treffen, Vorträge, gegenseitige Besuche am Arbeitsplatz wünschten sich die Teilnehmer. Frömter sagte zu, gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Fachausschusses Öffentlichkeitsarbeit, Günther Jesumann, entsprechende Angebote vorzubereiten.

Esther Geißlinger

Anzeige

Informationen

... aus zuverlässiger Quelle

Sie sind Journalist/in und haben Fragen zu aktuellen Themen oder Entwicklungen in unserem Unternehmen? Dann sprechen Sie uns an:

Angela Dittmer T 0421 359-2176 F 0421 359-3299
angela.dittmer@swb-gruppe.de
Vertriebsthemen, Kundenaktionen und Kundencenter in Bremen

Christoph Brinkmann T 0421 359-2762 F 0421 359-152762
christoph.brinkmann@swb-gruppe.de
Netze, Kraftwerke, technische Dienstleistungen

Jörn Hoffmann T 0471 477-1329 F 0471 477-1152
joern.hoffmann@swb-gruppe.de
Vertriebsthemen und Netzbetrieb in Bremerhaven

> Energie, Trinkwasser, Entsorgung,
technische Dienstleistungen
www.swb-gruppe.de

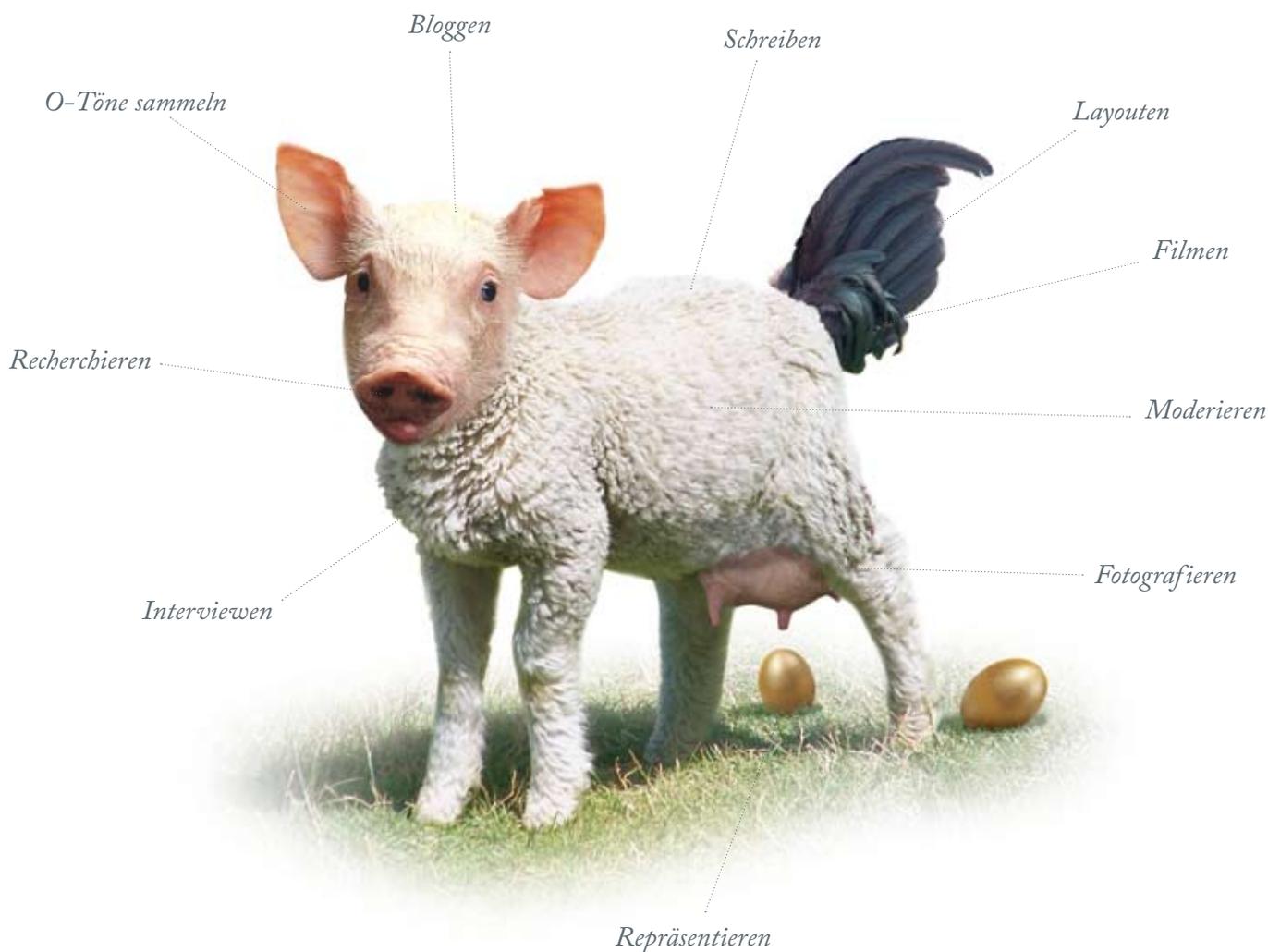
swb

Journalisten fragen, Journalisten antworten Kriminalreport-Moderator Klaus Lohmann im Gespräch

Seit Jahresbeginn moderiert Klaus Lohmann den „Kriminalreport“ im NDR Fernsehen - schaut Polizisten, Profiler und Forensikern über die Schulter. Am 29. April kommt der Fernsehmoderator nach Kiel und steht Journalistenkollegen Rede und Antwort. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Journalisten fragen, Journalisten antworten“ des DJV-Schleswig-Holstein berichtet Lohmann von seinem persönlichen Weg in den Journalismus: Bevor er zum Fernsehen kam, arbeitete er 17 Jahre als Hauptkommissar in Hamburg und als verdeckter Ermittler zu Zeiten der Roten Armee Fraktion. Inwiefern dies und anderes seine journalistische Arbeit beeinflusst, berichtet er am Mittwoch, 29. April, um 19.30 Uhr bei den Provinzial Versicherungen im Sophienblatt 33, 24114 Kiel. Anmeldung wegen des anschließenden Imbisses bitte bis Montag, 27. April: guenther.jesumann@provinzial.de, Telefon 0431/ 603-2805 oder Fax 0431/ 603-2343. Nächster Gast bei „Journalisten fragen, Journalisten antworten“ ist am 9. Juli Volker Herres - Programmdirektor des Ersten Deutschen Fernsehens, ARD.

Merle Zeigerer

Journalisten müssen alles können!?



Von Journalisten wird viel verlangt. Aber alles gleichzeitig? Profis sind vielseitig, oft wahre Tausendsassas. Sie sind allerdings dann am allerbesten, wenn sie sich nicht verzetteln müssen. Der Deutsche Journalisten-Verband unterstützt seine Mitglieder bei allen Fragen rund um ihren Beruf. Mehr Informationen finden Sie auf den [Internetseiten unserer Landesverbände](#).



Deutscher Journalisten-Verband
LANDESVERBAND HAMBURG E.V.
Rödingsmarkt 52 | 20459 Hamburg
Tel.: 040 - 36 97 10 0
Fax: 040 - 36 97 1022
info@djv-hamburg.de
www.djv-hamburg.de

Deutscher Journalisten-Verband
LANDESVERBAND BREMEN E.V.
Sögestraße 72 | 28195 Bremen
Tel.: 0421 - 32 54 50
Fax: 0421 - 33 78 120
info@djv-bremen.de
www.djv-bremen.de

Deutscher Journalisten-Verband
LANDESVERBAND SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.
Andreas-Gayk-Straße 7-11 | 24103 Kiel
Tel.: 0431 - 95 88 6
Fax: 0431 - 95 88 3
kontakt@djv-sh.de
www.djv-sh.de